

Rundschau.

Mehrere Beamten des Telegraphenamts in Köln, die seit langen Jahren ein Viertellos der preuß. Klassenlotterie spielten...

Frankfurt a. M., 16. Januar. Laut „Berl. Tagebl.“ überfuhr das Automobil des Großherzogs von Hessen...

München. Ein Familienhotel ohne Restaurationsbetrieb, also ohne Restaurationszwang, hat in belebtester und zentralster Lage an der Reichenbachstraße 27 Herr S. Schwabacher eröffnet.

Auf eine eigenartige Weise hat sich, wie der „Schlef. Jtg.“ aus Rattowitz berichtet wird, bei Viehbesichtigung ein Unfall ereignet.

London, 16. Jan. Zu dem Theaterbrande in Boyertown wird folgendes gemeldet: Von den Toten gehört nur ein Neumiel dem männlichen Geschlecht an...

Unser Ausflug aus mittelländ. Meer. *)

Am 15. August hatten unsere Ferien begonnen. Die letzten drei Wochen des Schuljahres waren sehr arbeitsreich gewesen. Das Abgangsexamen des ältesten Jahrgangs unserer Seminaristen...

Es galt nun, die Vorbereitungen zum Ausflug zu treffen. Die Zelte mußten nachgesehen, die Zelt-

*) Diese Schilderung aus der Feder des ehemaligen Stadtvikars Paulus in Neuenbürg, jetzigen Vikars am Syr. Basiliens in Jerusalem, dürfte in den Reihen der Leser des „Enztälers“ besonderes Interesse erregen.

glückten gewesen sind. Andere zeigen in ihren starren und entstellten Zügen die Qual und das Entsetzen der furchtbaren Todeskämpfe. Eine der Ausgangstüren war von dem Billettkontrolleur verriegelt worden...

Kanadas größte und neueste Getreidemühle in Kenora wurde vor einigen Tagen gänzlich durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt über eine Million Dollar.

Demisches.

Das Jahr 1908 unterscheidet sich von manchem seiner Vorgänger und Nachfolger durch einige Eigentümlichkeiten, die hier angeführt seien. Eine besteht darin, daß im ganzen Jahr auch nicht eine einzige Mondfinsternis stattfindet...

Jugendliche Millionäre. Man könnte allmählich ein Buch füllen mit der Erzählung aller Sonderbarkeiten und Launen amerikanischer Rabobs.

Jetzt spricht man in New-York von dem Testamente des schon vor sieben Jahren verstorbenen Mrs. J. Hammersley und der Verwickelung, die es nimmere gefunden hat. Mr. Hammersley hinterließ außer einer Witwe, die sich nach seinem Tode erst mit dem Herzog von Marlborough und dann, abermals verwitwet, mit Lord William Beresford vermählte...

Zwei nette Geschichten erzählt Ernst Kraus in der „Schwäbischen Heimat“. Meine Großeltern beschäftigten zeitweilig einen Tagelöhner, den man mit seinem Spitznamen den „alten Barasse“ hieß und der noch die napoleonischen Kriege mitgefochten hatte...

Aus Bukarest wird gemeldet: Prinz Zika, der einer der vornehmsten Familien Rumäniens angehört und dessen Vermögen in der Petroleum-

Geschäfte fest und immer fester an sich zieht. Doch die Jungen selber waren nicht so tief sinnig; kaum war das Amen verklungen und als Parole für den Lagerplatz „Bab el-Wad“ ausgegeben, da waren sie schon verschwunden. Man hörte noch ein vieltimmiges „inshallah“ etwa unser, „In Gottes Namen“ und fort waren sie. Ja laufen können sie, daß es eine wahre Lust ist, es ging in einem Ritz fort, daß es ihren Familienleitern nahezu unmöglich war, mitzukommen.

Vertical text on the left margin: n bürg., ächtige, brecher, etiger günstiger, et eintreten bei, Haizmann, aurermeister, n bürg., macher, e Beschäftigung; ling, Ausbildung unter, ingtonen ange-, S. Knödler, hahnmachermeister, n bürg., dchen, n Haushalt, auf, in der Geschäfts-, ach, rika, erpen, i grossen Doppel-, pform der, ar Linie, chiffe. - Mässige, ägliche Verpflog-, rten wöchentlich, h New-York., n Agenten:, r, Kaufmann, uenbürg., kein, besseres, Hausmittel, Husten, tarch, Verschleim-, za oder Krampf-, n. als, g, allein echte, Epilwegetisch, onbons., n Vaseten à 10, mit dem Namen, haben in Neuen-, igen Rein Nachf., Hall; in Galm-, bith. Lohrer; in, G. Hausenfat; alb bei: Carl, Döfen bei: J., Loffenau bei: n., s dienste, uenbürg, nach dem Erschei-, 19. Januar, Predigt, 9 Uhr (Febr. 2, 1-4;), Defan 11/1, amittags 1 1/2 Uhr für, abtvikar Schlipf., 22. Januar, abend, stunde., 24. Januar, abend, stunde.



Industrie Rumaniens angelegt ist, hatte kürzlich in Mailand einen neuen Chauffeur engagiert. Der Prinz ist ein großer Sportsfreund und liebt es, auf den Landstraßen und Chaussees seines Landes, dessen Automobilgehe noch nicht so strenge sind, mit größter Geschwindigkeit dahinzurasen. Der neue Chauffeur namens Harver, ein hübscher Keel von etwa 30 Jahren, verliebte sich nun in die Prinzessin Jita, eine schöne, junge Frau und machte ihr vor einigen Tagen eine Liebeserklärung. Die Prinzessin wies ihn entrüstet ab, sagte ihm jedoch zu, daß sie ihn nicht an ihren Mann verraten wolle, unter der Bedingung, daß er seine Stellung sogleich kündigt. Harver ging hierauf ein und bat die Prinzessin nur, ihm zu gestatten, erst am nächsten Tage wegen der Kündigung beim Prinzen Jita vorstellig werden zu müssen. Für den Nachmittag hatte der Prinz eine größere Automobiltour in Aussicht genommen und seine Gattin konnte, trotzdem sie dem Plane zuerst widerstrebte, keinen plausible Grund finden, sich von der Fahrt auszuschließen. — Hinaus ging es aufs Land, mit immer steigender Geschwindigkeit. Wie ein Pfeil schoß der 70pferdige über die Chaussee, immer hart am Rande des steil abfallenden Berggeländes entlang. Mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit nahm der Chauffeur alle Kurven und Winkel des Berges. Der Prinz erhob sich und forderte ihn energisch auf, die Geschwindigkeit zu verringern, versuchte dann, als Harver keine Miene dazu machte, dessen Hand vom Steuer zu reißen. Es entwickelte sich nun ein verzweifelter Ringkampf zwischen den beiden Männern, der allerdings nur sekundenlang währte. Weiter flog das Automobil und im selben Augenblick, als es dem Prinzen endlich gelang, die Bremse zu erfassen, um den Wagen zum Stehen zu bringen, stürzte sich der Chauffeur mit dem Ausruf: „Ich habe dich, sie und mich vernichten wollen“, kopfüber in den Abgrund, wo er zerfchmettert liegen blieb.

Eine vielversprechende Annonce. In der New-Yorker „Sun“ ist folgende Anzeige zu finden: „Ich habe die Ehre, meinen Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, daß meine treue Gemahlin gestorben ist in dem gleichen Augenblick, da sie einem Sohne das Leben gab, für den ich eine Amme suche, bis ich inzwischen eine neue Lebensgefährtin gefunden habe, die jung und hübsch sein, 20000 Dollar besitzen und die mir in meinem Leinwandgeschäft helfen soll, welches ich um jeden Preis ausverkaufen will, bevor ich es in das von mir selbst erbaute Haus Nr. 174 in der zwölften Avenue verlege, wo ich noch prächtige Wohnungen zu vermieten habe.“

(Die Zahl 13 als Glückszahl.) Es muß sonderbar erscheinen, so lesen wir in der bekannten „Bibliothek der Unterhaltung“, woher die Zahl 13 ihre able Bedeutung erhalten hat, die man ihr allgemein entgegenbringt. Um so auffälliger ist dies, als man zum Beispiel im Orient schon von alters her glaubte, daß gerade dieser Zahl etwas Göttliches, somit Gutes innewohne. In der Geschichte der Perser, Inder, Juden und so weiter läßt sich dies durch allerhand Merkmale feststellen. Bei den Juden waren 13 Städte besonders für den Priesterstamm

fahren mit ihrem klaren Wasser erquickte. Bis wir auf die Höhe von Abu Ghosh kamen, stand der Vollmond am Himmel und übergoß die Landschaft mit seinem Silberschein. Der schönste Teil des Wegs ist der Abstieg von der stolzen Höhe Judas durch die enge Schlucht des Wadi Ali in die Philisterebene hinab. Hier erlabt das Auge das freundliche Grün wilder Del- und Johannisbrotbäume, weiter die kräftig gewachsenen Bäume des Imam Ali, die seine zerfallene Mooschee überschatten. Am Hiobsbrunnen des Wadi Chalil, erwarteten uns die 4 Wagen unfres getreuen Eckart, Verwalters Spohn aus Bir-Salem. Die Stimmung war fröhlich. Brotkrusten, Olivenbäcker und Käsebeutel sorgten für ein einfaches, aber kräftiges Nachtessen, zu dem das Wasser des Brunnens und die Trauben Bir-Salems eine erfrischende Beigabe bildeten. Nur die Störrigkeit eines Maultiers und der Eigensinn eines Jöglings, die beide in kräftige Zucht genommen werden mußten, bildeten eine unliebsame Unterbrechung, die aber heilsame Früchte zeitigte, als in Folge davon unsere Jöglinge auf der ganzen Tour sich im ganzen musterhaft gehalten haben. Die Kamelstreiber, die mit ihren majestätischen, hochaufgepackten Tieren an uns vorüberzogen, die vollbesetzten Judenwagen, die mit ihren mageren Rößlein das Herz unfres tierfreundlichen Fuhrmanns beleidigten, die einsamen Pilger, die in der Kühle der Nacht zur heiligen Stadt wanderten, die geschwätzigen Frauen, die mit den mächtigen Krügen auf dem geschmückten Haupt zum Brunnen zogen, sie wichen alle ganz respektvoll

geweiht, 13 hohe Priester stammen von Aaron ab, 13 Fürsten saßen im Rate der Alten, am 13. des Monats Nisan bereitete man sich zum Passahfeste vor, und der heilige Weibrauch, der im Tempel zu Jerusalem angewandt wurde, bestand aus 13 besonderen Wohlgerüchen. Diese Hochhaltung der Zahl 13 hat sich in der Alten Welt von Land zu Land verpflanzt, bis im Mittelalter plötzlich die Ansicht zur Geltung gelangte, 13 sei eine Unglückszahl. Uebrigens ist es merkwürdig, daß auch schon bei den Ureinwohnern der Neuen Welt, den Inkas und Azteken, die Zahl 13 eine heilige Bedeutung hatte. So war in Peru das Jahr in vier Abteilungen zu je 13 Wochen eingeteilt. In einem Buche, das ein mütterlicherseits von den Inkas abstammender Spanier hinterlassen hat, heißt es, daß bei den Azteken die Wochen aus 13 Tagen mit besonderen Namen bestanden. Das Jahrhundert zählte bei ihnen 52, also viermal 13 Jahre. Sie besaßen Archive, die in Kreisform angelegt waren. Auf jeder Seite der Archive befand sich in der Mitte die Sonne und jede Seite war in 13 Teile geteilt, die wieder 13 Unterabteilungen aufwiesen.

(Ueber alte Uhren und alte Sprichwörter) plaudert ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“ gelegentlich der Wintersonnenwende. Er sagt, daß in früheren Jahrhunderten, wo noch keine so genauen astronomischen Bestimmungen existierten, wie heute, die Wiederzunahme der Tage mit so großer Ungeduld erwartet wurde, daß die Urvordern sie weit früher vermuteten, als sie in Wirklichkeit eintritt. So lautete im 15. Jahrhundert ein Sprichwort: „An St. Thomas (21. Dez.) wächst der Tag um einen „Ragensprung“. Zu Weihnachten sollte der Tag schon um einen „Eiselsprung“ wachsen und am 17. Januar sogar schon um eine „Mönchsmahlzeit“. So wenig genau ehemals die Begriffe von der Wiederzunahme der Tage waren, so unzuverlässig waren auch die Uhren. Sie konnten im 16. Jahrhundert rund, oval oder sechseckig sein und Kugel-, Herz- oder Totenkopfform haben, eins war ihnen allgemein: sie gingen im Tage wenigstens eine Viertelstunde vor oder nach. Die schlagenden Uhren hatten die Untugend, daß sie falsch schlugen. Die schlagenden Taschenuhren wurden in Gesellschaft unangenehm, denn wenn man sie repetieren ließ, beleidigte dies den Gastgeber. Man verfiel daher auf die merkwürdigsten Mittel, diesem Uebelstande abzuwehren, und erfand Taschenuhren, die leise klopfen, wenn man sie in die Hand nahm. Eine sehr sinnreiche Uhr besaß ein Herr de Villayer. Sie hatte ein ziemlich großes Zifferblatt, auf welchem die Stundenahlen tief ausgehöhlt waren. Die Höhlungen waren mit verschiedenen Gewürzen ausgefüllt: Zimmt, Ingwer, Muskat, Kümmel, Gewürznelken usw. Wenn Herr de Villayer wissen wollte, wieviel Uhr es war, suchte er den Zeiger mit der Hand und die Vertiefung, über welcher er stand, und kostete deren Inhalt. So mußte er stets auch ohne Glockenklang ganz genau, ob er „um halb Ingwer“ oder „um dreiviertel Muskat“ aufgewacht war!

Einen Hahn, der Eier legt, besitzt ein Gärtner in Sonnenberg. Derselbe bezog jüngst einen

Transport Berksühner mit zwei Hähnen, von denen der eine anfang, kurz nach dem Eintreffen Eier zu legen. Dies kam dem hiederen Landmann mit Recht so absonderlich vor, daß er dem Hahn einen eigenen Stall anwies, um zu konstatieren, daß er nicht irre. Doch der imindse Hahn stirtet ruhig mit seinem Kollegen weiter und legte jeden Tag nach wie vor sein Ei in sein isoliertes Heim. Ein Tierarzt konstatierte schließlich, daß es sich hier um eine seltene Abnormität handelte. Der Hahn war trotz seines Stammes und Gefieders ein regelrechtes Huhn und wird auch fernerhin von seiner Beschäftigung nicht ablassen.

Zigarren-Weisheit. Der „Süddeutschen Tabakzeitung“ entnimmt die „Neue Badische Landeszeitung“ folgende hübsche Sprüche:

Zigarren sind wie Menschen so schwer zu behandeln, so leicht zu verlegen.

Die Männer beurteilen Zigarren meist so, wie sie Frauen beurteilen: nach der Außenseite; innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes allein verschmähmt man sie sehr oft.

Zigarren sind wie die Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen.

Zigarren sind wie politische Reden: wenn man sie an der unrichtigen Stelle in den Mund nimmt, so verbrennt man sich das Maul.

Zigarren sind wie tugendhafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenzen überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten.

Zigarren werden wie die Menschen in ihrer frühesten Jugend gewickelt: aber die Zigarre kommt aus der Riste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Riste kommt, wenn er verbraucht ist. Beide aber werden zu Asche.

[Deplaciert.] „Phantasie hat unser Papi aber furchtbar viel — nicht wahr, Herr Lehrer?“ — „Ja, leider kolossal — namentlich in der Geographie und in der Geschichte!“

Charade.

Die erste oft vom Himmel fällt,
Wenn Winter herrscht auf dieser Welt,
Die zweite, reich an Tat und Kraft,
Biel Großes und viel Schönes schafft;
Das ganze freut die Kinder sehr,
Da sie geschickt es stellen her;
Doch schwindet's von des Lenzes Ruß
Und löst sich bald in „Ueberfluß.“

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 8.
Nazareth — Nazarett.

Gedenket der hungernden Vögel!

Untrügliche Prophezeiungen des Schöpfers Thomas für den Januar.

Treffen unbedingt ein! — Wichtig für jeden Haus-, Land- und Bierwirt! — Unentbehrlich für Familienväter und Junggefallen!

- 1) Wenn's Thermometer am Neujahrstag fällt,
Und zwar auf den Boden, dann kostet's dich Geld.
- 2) Bellt laut am Methusalemstage (4.) der Hund,
Dann hat er dazu ganz bestimmt einen Grund.
- 3) Wenn's Simon (5.) regnet ohn' Unterlaß
Und du hast keinen Schirm mit, dann wirst du naß.
- 4) Ist trübe das Wetter an Balthasar (9.),
Dann ist's ganz entschieden nicht heiß und klar.
- 5) Eihen Erhard (11.) die Spagen auf Gartengeländern,
Dann laß sie dort stehn, du kannst's doch nicht ändern.
- 6) Ist an Hilarius (13.) Kälte und Eis
Und du heizest den Ofen, dann wird dieser heiß.
- 7) Sonnt Habakuk (15.) sich die Rabe im Frein,
So kann dir das eigentlich schmeppen sein.
- 8) Bringt schlechtes Wetter Antonius (17.),
So macht ein Spaziergang dir keinen Genuß.
- 9) Weht starker Sturm an Ferdinand (19.),
Dann halt' den Hut fest in der Hand.
- 10) Wenn an St. Agnes (21.) Rebel wallen,
So werden sie steigen oder fallen.
- 11) Ist Gatteis an Emmerentia (23.)
Und du fällst ihn, so liegt du nun da.
- 12) Ist's trübe und dunkel an Pauli Bekehr (25.),
So wußt du anzünden das Licht um so eh'r.
- 13) Scheint hell die Sonn' an Adelgund (30.),
Wißt dies durch Sonnenschein sich kund.
- 14) Wie's Wetter an Valerius (31.),
So ist es zu des Monats Schluß. (Nachdr. verb.)